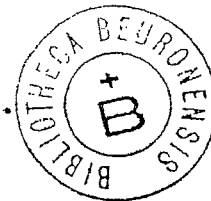


Heidegger, Martin :

Des hl. Augustinus  
Betrachtung über die Zeit.  
Confessiones lib. XI.

193  
206



Beuron, Erzabtei St. Martin 26.X.1930  
(Conferenz vor den Mönchen, Klerikern und Novizen).

(Die kurze Vorlesung möchte ein kleiner Dank sein für die freundschaftliche Aufnahme in Ihrem Kloster. Die Vorlesung handelt von der Betrachtung des hl. Augustinus über die Zeit.)

In der abendländischen Philosophie sind uns drei bahnbrechende Besinnungen auf das Wesen der Zeit überliefert : die erste hat Aristoteles durchgeführt ; die zweite ist das Werk des hl. Augustinus, die dritte <sup>stammt</sup> von Kant. Jede dieser drei Besinnungen über das Wesen der Zeit ist einem eigenen Zusammenhang entwachsen. Die Eigentümlichkeit der jeweils leitenden Perspektive läßt sich äußerlich in folgender Weise kennzeichnen : die aristotelische Abhandlung über die Zeit findet sich in der Physik lib. IV, c.10-14. Die augustinische Betrachtung steht in den Confessiones (lib. XI) ; die kantischen Erörterungen über die Zeit begegnen uns in der Kritik der reinen Vernunft und zwar nicht nur und nicht in erster Linie im Anfang, (transzendente Aesthetik) sondern in dem Stück des Werkes, das das Kernstück ausmacht, im Abschnitt über den Schematismus der reinen Verstandesbegriffe (Kategorien). Physik - Confessiones - Kritik der reinen Vernunft (Grundlegung der Metaphysik) : drei verschiedene Titel, in denen ganz verschiedene Bezirke des Fragens nach der Zeit angezeigt sind; entsprechend verschieden Ansatz und Richtung der Untersuchung und erst recht Gehalt der Ergebnisse und Charakter der Antworten.

Und doch gehören die drei grundverschiedenen Besinnungen im Ersten und Letzten zusammen; wie überall in der Philosophie, wenn sie in der Nähe des Wesens der Dinge weilt. Im Wesentlichen kein Fortschritt ; Fortschritt nur im Unwesentlichen und zutiefst Belanglosen. Das kann freilich jetzt nicht gezeigt werden. Wir beschränken uns auf die Auslegung der Betrachtung des hl. Augustinus.

Jedoch sei eine kurze und rohe Kennzeichnung der aristotelischen Zeitabhandlung vorausgeschickt. Sie hat die ganze nachkommende Geschichte des Zeitproblems entscheidend bestimmt.

In der Abhandlung gegen die aristotelische Abhandlung kommt die augustinische Betrachtung in ihrer Eigentümlichkeit schärfer ans Licht.

Kurz darstellen : 1). Wo untersucht Aristoteles die Zeit ? In welchem Zusammenhang ? 2.) In welcher Weise ?

Die aristotelische Zeitabhandlung findet sich in der "Physik". φυσική ἐπιστήμη hat zu ihrem Gegenstand die φύσει ὄντα, die Natur in dem ganz weiten Sinn des vorhandenen Seienden überhaupt, der Welt ; diese Physik, die nichts zu tun hat mit dem neuzeitlichen Begriff, fragt nach dem Sinn und Wesen (λόγος) der φύσις. Es ist die Frage der φυσιολόγοι, wie bei Aristoteles noch die archaischen Philosophen heißen ; fälschlich "Natur-philosophie" - einfach Philosophie schlechthin. (vgl. über Aristoteles' Zeitabhandlung S.S.1927 (Masch.sch.) 482ff.

Moser, Dissert. über Frhg 1930; unzureichend in weitem.)

Entsprechend für Aristoteles in seiner Physik die Frage : Was ist die φύσις ? Was gehört zu einer Natur überhaupt ? (Kant).

φύσει ὄντα  
κινούμενα

Antwort : ἀρχὴ κινήσεως - die innere Ermöglichung der Bewegung als solcher. Demnach für die μέθοδος περὶ φύσεως δεῖ μὴ λανθάνειν τί ἐστι κίνησις. Daher die erste und thematische Untersuchung περὶ

das τί ἐστίν - das  
was sein - klein nicht  
vollkommen werden.

κινήσεως [1-3 und E, Θ. Die κίνησις aber τῶν συνεχῶν, was gedeht ist, Dimensionen überhaupt hat. Stetigkeit. und deshalb ἐμψίνεσται τὸ ἄπειρον - Grenzenlose. - Πρὸς δὲ τούτοις ἔνευ τόπου καὶ κινήσεως καὶ χρόνου κίνησιν ἀδύνατον εἶναι. (προσχερῆσαι τῷ λόγῳ Also : σκεπτέον περὶ ἑκάστου τούτων. τοῦ ἄπειρου ]).

Damit deutlich : Zeitproblem im Dienste des Bewegungsproblems und in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem Problem des Grenzenlosen, des Ortes, der Leere.

In welcher Weise untersucht Aristoteles die Zeit ? Am Leitfaden von zwei Fragen : zuerst : πρότερον τῶν ὄντων ἐστὶν ἢ τῶν μὴ ὄντων; denn die Zeit vergeht ja dāch ständig. Sie ist Zeit,

als solche vorhanden gerade in dem sie vergeht, abhanden kommt. Mithin ist sie und ist wieder nicht ; das οὐτίς τις.

εἶτε τίς ἡ φύσις αὐτοῦ ; οὐτε κινήσεως - οὐτε ἔνευ κινήσεως, τί τῆς κινήσεως ; τοῦτο εἶς ἐστὶν χρόνος ἀριθμὸς κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον. (μέτρον)

χρόνος μετρεῖται; gehört zu ihrem Wesen. Deshalb : τὸ μὲν εἶς ἐν χρόνῳ εἶναι τὸ μετρεῖσθαι, ἐστὶν χρόνῳ.



3.) Diese Zeitabhandlung gibt so gerade erst den entscheidenden Aufschluß über dieses grandiose Werk, daß man schon hoffnungslos mißverstanden hat, wenn man es unter die Selbstbiographien einreicht.

Diese ~~Betrachtungen~~<sup>Thesen</sup> verlangen nun den Beweis. Der muß offenbar so geführt werden, daß wir aus dem Gesamthalt und Charakter der Confessiones den Gehalt der Zeitbetrachtung und ihre innere Zugehörigkeit zum Werke verständlich machen. Die Durchführung dieser Aufgabe ist freilich zu schwer und zu weitläufig für diese kurze Vorlesung. Wir wählen einen anderen Weg; und zwar nicht nur der Kürze halber, sondern um den Beweis durchsichtiger und schlagkräftiger zu machen.

Wir halten uns zunächst an das übliche Verfahren und nehmen die Betrachtung über die Zeit, die im XI. Buch, cap. XIV. ~~beginnt~~ thematisch beginnt, für sich heraus und versuchen nun aus dem Gang dieser Betrachtung und ihrem Ergebnis einen Einblick zu gewinnen in ihre notwendige Zugehörigkeit zum Ganzen des Werkes. Damit eröffnet sich von selbst ein eigentliches Verständnis der Confessiones.

Unsere Erörterung gliedert sich so in drei Punkte:

- 1.) Der Gang der augustinischen Zeitbetrachtung.
- 2.) Das Ergebnis der Betrachtung und seine grundsätzliche Bedeutung.
- 3.) Der Zusammenhang der Zeitbetrachtung mit dem Ganzen der Confessiones.

→ 3a/b/c

ad 1.) Der Gang der augustinischen Zeitbetrachtung.

Keine Inhaltsangabe, sondern Herausarbeitung der inneren Bewegung des Problems. Ansatz und Art der Entfaltung. wo die Problematik steht und welchen Raum sie sich schafft.

Quid est enim tempus? (XIV, 249) Was ist denn die Zeit? Was ist die Frage. Es bleibt für das Verständnis unumgänglich, daß wir uns zuvor klar werden über den Ansatz der Untersuchung.

Sie setzt ein im Blick auf das, was uns in der alltäglichen Weiterfahrung gegeben ist. Dieser Bezirk der alltäglichen aufdringlichen Nähe der Zeit wird ständig im Gang der Betrachtung

<sup>1)</sup> Der Gang entfaltet sich auf zwei Wegen. Äußerlich lassen sie sich so festlegen: der I. Weg: XIV-XX; der II. Weg: XXIII-XXXI

durchgehalten. Mit unvergleichlicher Kraft der Analytik macht Augustinus diesen Bezirk sichtbar ; und mit einer vollendeten Kunst läßt er diesen Bezirk immer wieder in den Gesichtskreis des Betrachtenden treten. (Ansatz und Boden ; ständiger Rückgang darauf : tempora metimur.) Grunderfahrung anzeigen ;)

Die Zeit - quid autem familiaris et notius in loquendo commemoramus quam tempus - was ist uns vertrauter und bekannter als die Zeit, die wir in unserem Reden ständig erwähnen und von anderen erwähnt hören ? im "ist" - war - ist gewesen - wird sein - in allen Abwandlungen der Verben, die wir deshalb Zeitwörter nennen.

Aber auch wenn wir nicht reden, haben wir mit der Zeit zu tun ; wir rechnen mit der Zeit, teilen sie ein ; es ist für uns noch Zeit ; oder es ist keine Zeit mehr ; wir haben Zeit ; oder wir haben keine ; wir nehmen uns Zeit, wir vergeuden Zeit ; aber gerade wer keine Zeit hat, ist nicht etwa ihrer Macht entronnen, sondern gerade ihrer Macht verfallen. So ist uns die Zeit nicht nur ständig nahe, wir wissen auch über sie schon Wichtiges.

Tria sunt tempora, sicut pueri didicimus, puerosque docuimus, praeteritum, praesens et futurum (XVII, 253). Grunderfahrung : wir rechnen mit der Zeit ; wir "messen die Zeit". Doch dieses Nächste, womit wir ständig umgehen, brauchen und gebrauchen, es ist uns gerade verborgen ; tempora - ista et usitata et abdita (IXII, 256) ; und so erhebt sich die allgemeine Frage nach ihr : was ist das, was wir messen.

I. Weg : ist das überhaupt, womit wir diese ~~RECHEN~~ rechnen ? Ist die Zeit überhaupt ein Seiendes und in welchem Sinn ? (confessio I c.26).

Was ist die Zeit ? Ja, ist sie denn überhaupt ? Die Zeit ist Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft ; dies Vergangene iam non est ; ist nicht mehr ; futurum - nondum est (XIV, 250), ist noch nicht. Beide sind nicht. Und das Gegenwärtige \* wenn es beständig anwesend wäre und nicht in der Vergangenheit verginge, dann wäre es nicht Zeit, sondern Ewigkeit ; so vergeht auch die Gegenwart der Zeit ; est tempus, quia tendit non esse ; ~~ist~~ das ständig Sichverzehren. - Hegel - und doch : tempora metimur. So sagen wir von etwas Vergangenen z.B. longum fuit, es ist

lange her ; es ist eine lange Zeit, sie sind hundert Jahre.  
 Aber wie kann lange her und lang sein, was gar nicht mehr ist ?  
 Dann es ist doch nur, was praesens, was ein Praesens ist; id  
 solum est, quod praesens dicatur (XV, 252). So besagt ja auch  
 der Hauptbegriff der antiken Philosophie, in dem sie das Sein  
 begreift, *ovra* zugleich mehr und vor seiner terminologischen  
 Bedeutung soviel wie das Anwesen - Haus und Hof, Besitz, was  
 vor- und zuhanden ist und nicht abhanden kommen darf. Non ergo  
 dicamus : longum fuit praeteritum tempus, sed dicamus : longum  
 fuit illud praesens tempus, (XV, 251), lang war jene Zeit als  
 gegenwärtiger Zeitraum.

also zu sehen : utrum praesens tempus possit esse longum ?  
 z.B. eine lange Zeit sind etwa hundert Jahre.

Doch siehe zu: utrum possint praesentes esse centum anni ? wenn  
 das erste abbricht, sind die übrigen 99 zukünftigen also noch  
 nicht. (praesens - "Jetzt").

wenn das zweite abbricht -

hundert Jahre können nicht gegenwärtig sein ;  
 also etwa das Jahr, das gerade abbricht -  
 nur der erste Monat.

Auch ein Jahr kann nicht gegenwärtig sein -  
 aber etwa der Monat ?

auch nicht

oder ein Tag ganz gegenwärtig ?

keine Stunde - ja selbst

nulla minutissima pars momentorum praesens.

jetzig - ist es schon nicht mehr jetzt.

praesens autem nullum habet spatium (caret spatio).

Was ist also die Zeit, von der wir sagen, dass sie lang ist ?

Vergangenheit ist nicht mehr, Zukunft noch nicht ; und die Ge-  
 genwart, die ja ist, gibt keine Möglichkeit. Das Gemessene ist  
 nicht (Vergangenheit, Zukunft). Was ist (Gegenwart), kann nicht  
 gemessen werden. ~~Die Länge und Kürze. Dehnung!~~

Und doch tempora metimur - sentimus intervalla temporum et  
 comparamus (XVI), wenn aber sentiendo metimus, dann praeter-  
 euntia tempora metimus.

Aber dann ist doch die Zeit und die Zeit dreifach; oder ist  
 nur die Gegenwart ? Oder sind auch Futur und Praeteritum ?

die Länge und  
 Kürze, Dehnung!

nur daß Zukunft procedit ex aliquo occulto, Vergangenheit recedit in aliquod occultum. (XVII)

Denn wie soll sonst wahre Erzählung des Vergangenen, wie soll sonst wahre Voraussage des Künftigen möglich sein ?

doch : narrare, praedicare, praemeditari.

Wir verhalten uns zu "Vergangenheit" und Zukunft als Seiende, als zu solchen, worauf wir uns berufen.

Wenn sie sind, ubi sint ? (XVIII)

ubicumque sunt, quaecumque sunt, non sunt nisi praesentia.

Wo und wie ist "Vergangenheit" nur praesens, praesent ?

Grundsätzlich diese Zweideutigkeit beachten.

Erzählung - wahres berichtet ; nicht die Dinge, das Seiende selbst wird wieder geholt, non res ipsae, sondern imaginem intueri.

imago - "Bild", nicht Abbild, sondern species - εἶδος - ein Erblickbares. Das Erblickbare <sup>"Bild"</sup> nur im Rückblick gebildet. Der Blick ist als solcher bildend - Bild gebend und herstellend. "Da" - Bild.) Dieses Rückblicken in der Erinnerung und diese im Behalten - memoria. Ebenso

intueor auroram, oriturum solem praenuntio -

non sol futurus (res) das Seiende, sondern ortus. Weise des Seins: .. und auch diese nisi ortum ipsum animo imaginere imaginari - ein Bild bilden), aber jetzt nicht rückblickend sondern vorblickend. Erwartung.

(und so das in der Gegenwart Seiende nur als seiend offenbar, wenn da im "Bild" des Anblickes.)

So ist klar : die Vergangenheit ist nicht, ebensowenig die Zukunft, wenn damit gemeint ist das in der Vergangenheit Seiende ( res - ; sie sind nicht mehr und noch nicht.

Aber Vergangenheit ist da und ebenso Zukunft, wenn sie bedeutet das Vergangensein des Vergangenen, denn dieses Vergangensein ist im un<sup>1</sup> für das Behalten da, bzw. in un<sup>2</sup> für das Erwarten; und darnach ist ja im Grundgesagt, auch Vergangenheit qua Vergangensein a.s. - dieses ja nicht vergangen!

ein praesens de praeteritis

" " " futuris

" " " praesentibus

(Ver-gegenwärtigen : in die

Gegenwart hereinhalten - be-

halten).

praesens de :

- 1.) etwas in der Seele anwesend, vorhanden.
- 2.) Seele selbst ist gegenwärtigend.

Entsprechend das "de" :

- 1.) was auf anderes Anwesendes verweist.
- 2.) was in sich bebringend behaltend zu sehen gibt.

da im Rückblick auf ....

" " Vorblick zu ....

" " Anblick von ....

Wenn sie so da sind drei Zeiten.

Diese drei sind da in anima:

Was Da-haben von Vergangenen - memoria

" " " Zukünftigem - expectatio (Behalten)

" " " - contuitus

Also die Zeit in ihrer Dreiheit ist da ; i s t .

Damit der erste Gang am Ziel. Es ist das, was wir messen.

II. Weg : Aber nun, w a s ist es, was wir messen ?

Das Meßbare überhaupt muß durchmeßbar, dimensional sein ;  
nullum spatium - non metimur.

Nun hörten wir : wir messen tempus praeteriens. in quo spatium  
Vergangenheit : noch nicht ; Zukunft : nicht mehr ; Gegen-  
wärtiges : caret spatium.

Die alte Situation : implicatissimum aenigma. Was ist die  
Zeit, die wir messen ? Erster Ausgang des ersten Ganges :  
alltägliche Erfahrung der Zeit. - alte Berichte. noch elemen-  
tärer! - Tempus = motum corporis - nach der Sonne - sie  
selbst - die Zeit. Mythologie - ihre eigene Offenbar-  
keit. Doch ein anderes motus corporis ; und aliud tempus  
quo metimur. (XXIV). vgl. Bericht im Buch Josue : als die  
Sonne still stand, bis die Schlacht durchgeführt war, da :  
sol stabat, tempus ibat ! (XXIII).

Die implicatio : Wir messen die Zeit mit der Zeit in der  
Zeit. Was wir messen (die Zeit), ist die Bewegung eines  
Körpers. Was dann ? Womit messen wir es ? messen - ex quo  
- donec.

Aber die Zeit, mit der wir Bewegung messen, müssen wir doch  
zusätzlich messen, wenn sie als Maß soll dienen können.

Metior - et quid metior, nescio (XXVI).



Wir messen doch in der Tat die Zeit und verstehen dgl. wie die - und kurze Zeit ; und messen lange Zeiten durch kurze. z.B. Gesang - Verse - Silben ; langer Vers durch einen kürzeren. Allein - der Vers ist nicht an sich lang bzw. kurz ; ein langer Vers kann kürzer sein - si correptius ; ein kürzer länger sein - si productius (XXVI). Also an keinem etwas, was "Zeit hat" , zusammennehmen oder auseinanderdehnen - strecken. Dann zeigt sich unmittelbar : Die Zeit ist eine Gestrecktheit und Erstrecken ; aber causa rei - wovon ? - distentio.

mirum - wunderbarlich - si non ipsius animus.- Der Geist selbst erstreckt sich ; ich selbst bin, indem ich mich erstrecke. Diese distentio bildet sich, sie bildet die tensio. Dieses ihr Bilden ist ihr Wesen. Der distentionale Charakter der Zeit. Aber was heißt das ? Quid enim metior - was messe ich denn nur ? praetereuntia, sagten wir ; das Vorübergehende !

"Was ist dann das Messen hier ?

Nur Zeit mit Hilfe der anderen,

vergleichendes

bezwingendes

Vernehmen / Behalten.

affectionem meam - nicht die bezügl. Dinge in der Zeit, sondern das Wie, in dem sie mich in Anspruch nehmen, wenn ich ihnen zugewendet bin ; und was muß ich da tun , in diesen Affekten ?

(vgl. Kant : Wesen der Zeit als Selbstaffektion. Das was mich in meinem Wesen wesentlich ständig angeht und in Anspruch nimmt.)

Grundlagen behaltend - gegenwärtigen. / das aber I. !!

und darin öffnen sich Zukunft, Vergangenheit und Anwesenheit.

und dann bin ich erstreckt und bilde vor die Erstrecktheit des Währens des Anhaltens.

Eine lange vergangene Zeit - nicht in sich als etwas langes vorhanden, sondern lang ist das, was wir jetzt als Zeit begreifen. Das sich erstrecken Auslangen nach.

Lang ist die memoria, sofern sie weit zurückklingt, lang die Zukunft, sofern die Erwartung weit vorgreift, und entsprechend das Kurztragen der Zeit.

ad 2 ). Das Ergebnis der augustinischen Zeitbetrachtung  
und seine grundsätzliche Bedeutung.

- 1.) tempus ist distentio - memoria, expectatio, contuitus.  
(positiv) das dreifach gestreckte Sicherstrecken : Be-  
halten, erwarten, Gegenwärtigen; das bildet - als blick-  
bares Bild. Vergangenheit, Zukunft, Gegenwart.
- 2.) (negativ) Zeit ist nicht das bloße Nacheinander - ein-  
dimensional - der abfolgenden Jetztpunkte ; keine bloße  
Reihe, die irgendwie abläuft, auch nicht das bloße "Dau-  
ern", wie man distentio vielfach nimmt ; dieses erst die  
"Folge" des erstreckten Übergang - haltens.
- 3.) distentio - Erstrecktheit ist der Grundcharakter der  
vita actionis, des Seins des menschlichen Verhaltens.  
vita distenditur - das menschliche Sein als solches ist  
dreifach gestreutes Sicherstrecken. sive in tota vita.
- 4.) Diese distentio aber kann sich eigentümlich abwandeln.  
Behalten - Vergessen -  
Erwarten - Verzichten -  
Gegenwärtigen - Vorbeigehen lassen -  
Dieses nicht nichts, sondern ein eigenes positives Verhält-  
nis zum Vergangenen, Zukünftigen und Anwesenden.
- 5.) In dieser möglichen Abwandlung aber liegt die Möglich-  
keit der Verwandlung, der Gestrecktheit und ihres all-  
täglichen Modus der Zerstreung.  
Sich zurückholen : das "dis" verwandeln.  
in die einfach innere einzige Erstreckung, die in ihrer  
Gesammeltheit gerade sich herauserstreckt zu dem, was  
ante ist. "Vor" in dem doppelten Sinn: 1) das schlechthin  
Anwesende, im Angesicht ; 2) was vor aller Zeit - Ewig-  
keit - praesentissimum, ständige Anwesenheit, das nunc  
stans.  
extentio als intentio.  
Confluxus x/ in te ante omnia tempora aeternum.  
solidabor et stabo - sistere - in der ex-tentio als  
ex - sistere.
- 6.) So im Wesen der Zeit das Wesen der Existenz des Menschen.  
Der Mensch - zeitliches Wesen ; nicht im Sinne der ge-

läufigen Oberflächlichkeit, daß er vergänglich ist und daß sein Tun in der Zeit abläuft, was vom Stein ebenso gilt wie vom Tier; sondern : die Zeit als *Distentio* ist das Wesen der Existenz des Menschen. Er west als die Zeit. Zunächst ausgedrückt *tempora metior*; jetzt erst aus dem Wesen der Zeit verständig, warum wir qua existierende Menschen mit der Zeit rechnen müssen.

Übergang : *quid est tempus* (lib. XI) ist die Frage : *quid est homo*; aber dieses Fragen ist das innerste Fragen der *Confessiones* Lib. I - X.

ad 3.) Der Zusammenhang der Zeitbetrachtung mit dem Ganzen der *Confessiones*.

Was die *Confessiones* nicht sind : keine Selbstbiographie, keine Selbstanalyse seelischer Erlebnisse, keine Beschreibung religiöser Erfahrungen; auch : aufzählen von anekdotischen und zeitgeschichtlichen Tatsachen, die mit religiösen Deutungen umrahmt werden ; sondern : *quid est homo* als Frage *quid est deus*. Vgl. Hegel und anders Nietzsche : Gott ist tot - was ist der Mensch ?

Was die *Confessiones* sind : Wir versuchen den Zusammenhang sichtbar zu machen, nicht indem wir jetzt die Zeitabhandlung mit den übrigen Stücken der *Confessiones* vergleichen und als mit ihnen im Einklang erweisen, sondern es gilt zu sehen :

Die Zeitbetrachtung ist als solche in ihrem Gang und Ergebnis eine *confessio* ; und zwar nicht eine beliebige unter anderen, sondern in ihr erreichen die *Confessiones* ihre eigentliche Tiefe und in dieser tiefsten Tiefe die meiste Weite.

Und deshalb im XI. Buch, nach X., wo die eigentliche Konzentration auf das eigene Selbst anhebt :

*Confiteor* : immer wieder : *tempora metior et quid metior nescio*. Ja : *nescio saltem quid nesciam* - ich weiß nicht einmal was ich nicht weiß, wonach ich eigentlich fragen soll.

*Confiteor* : *tempora metior* - : das Wesen des Menschen; also : *homo sum*. Noch zuletzt, vor dem Anlauf zur entscheidenden Aufhellung : *Nonne tibi confitetur anima mea confessione veridica metiri me tempora ?* (XXVI. incp.)

*nescio quid metior - quid est tempus - quid est homo.*  
*quaestio factus sum mihi. (X.) terra difficultatis.*

Dieses tiefe Nichtwissen ist jene tiefe Fragwürdigkeit, in der ich erst frage, was des Fragens würdig ist, so daß alles daran liegt, daß ich überhaupt erst frage und fragen kann.

Daher : quaero ; sine me quaerere, amplius quaerere.

quaerere : quid est tempus ; nach der Zeit fragen.

a.) Was ist das quaerere : fragen ? ein Suchen - suchen nach - nachsuchen - etwas erbitten - bitten daß gegeben werde.

Das Fragen - ein erkennendes Suchen - im Erkennen die

Wahrheit, d.h. Die Unverborgenheit des Seienden erbitten.

b.) nach der Zeit fragen :

Zeit - distentio vitae.

nach ihr fragen - ihre Unverborgenheit erbitten -

Da wir aber selbst die Zeit sind, dieses erbitten, daß wir uns eigentlich in sie versetzen, eigentlich zeitlich sein können ; und das heißt :

gesammelt sich herausstrecken zur aeternitas.

Diese ist gesucht und ihre Wahrheit, Unverborgenheit wird gesucht.

Daher nicht distende ; sondern adtende, ubi albescet veritas, wo das Unverborgene rein leuchtet, sich zeigt, d.h. nicht verstellt und entstellt ist.

Das quaerere der Quaestio der Confessiones gerade in der Zeitbetrachtung.

cap. II , 241

XXII , 256 , entscheidender Übergang zum 2. Gang.

da - quod amo - amo / distentio - amare - /

Amo, volo ut sis - Seinlassen das Seiende, das es ist.

da quod amo - gib mir das Seiende, das eigentlich das Seiende ist ; gib mir, daß ich Gott Gott sein lassen kann.

amor amoris tui facio istuc.

### S c h l u ß

Das Wesen der Zeit erkennen ; das Wesen nur erkannt, wenn wir es Wesentlich werden lassen.

Wir begreifen dies Wesen der Zeit nur, wenn wir dies begreifen, was ihr eigentliches Wesen verlangt - extensio, wenn wir je uns selbst aus der 4erstreuung zurückholen -

zurückholen auch aus der Vielfältigkeit des Hin und Her des untersuchenden und darstellenden Redens und redenden Fragens zurück aus der Vielfältigkeit und Zerstreung der Rede in die Gesammeltheit des schweigenden Fragens, quid est tempus. si nemo ex me quaerat scio, si quaerenti explicari velim, nescio. Dieses viel mißbrauchte Wort des hl. Augustinus ist keine geistreiche Formel, um die Schwierigkeit der Zeitbetrachtung zu versichern - sondern ist die aus dem tiefsten Verständnis des Wesens der Zeit erwachsende Anweisung zu ihrem wirklichen Verstehen. Und diese Anweisung darf auch diese Vorlesung nicht überhören. Als Vorlesung ist sie nur eine rohe Anleitung zur wirklichen Lesung, in der sich jene schweigende Verhaltenheit des Herzens zeitigt, in deren Verschwiegenheit das Wort zu uns spricht.

Beilage zu S. 3/4 :

Das Bahnbrechende der aristotelischen Zeitabhandlung liegt aber darin, daß sie zum erstenmal die in der alltäglichen Erfahrung begegnende Zeit, in der Art wie sie begegnet, auffängt und das so Aufgefangene erstmals begrifflich durchdringt. Daß nun Augustinus gerade den von Aristoteles nur angezeigten Zusammenhang von Zeit und Seele ins Licht setzt, muß jeder erwarten, der bedenkt, daß sich die augustinische Zeitbetrachtung in seinen "Confessiones" findet.

Die augustinische Meditatio über die Zeit ist nun auch viel gerühmt und genannt, aber ebensowenig wie die aristotelische wirklich erkannt. kaum ein philosophischer Schriftsteller - auch wenn er noch so flüchtig von der Zeit spricht - unterläßt es freilich, das Augustinuswort anzuführen: *si nemo ex me quaerat (quid est tempus) scio, si quaerenti explicare velim nescio*. Bei diesem Zitat bleibt es zumeist. Dadurch soll die allgemeine Schwierigkeit aller Zeituntersuchung bezeugt werden. Aber auch da, wo man in die Confessiones selbst einzudringen versucht, pflegt man die Auslegung mit dem X. Buch abzubrechen. Beiläufig wird angemerkt, es finde sich dann noch in einem der drei folgenden Bücher - im XI. - eine Abhandlung über die Zeit. Dieses Zerschneiden der Confessiones in zwei ungleiche Teile lib. I - X und XI - XIII kann sich sogar - äußerlich genommen - auf Augustinus selbst berufen, der in seinen *Retractationes* (426/27) cap. VI. über die *Confessionum libri tredecim* schreibt: *A primo usque ad decimum de me scripti sunt, in tribus caeteris de scripturis sanctis, ab eo quod scriptum est, in principio fecit Deus coelum et terram usque ad sabbati requiem.* (Migne Op. I, 632).

So hat denn auch Nusch in seinem schönen Werk "Geschichte der Autobiographie" I. Bd. Altertum 1907 (S. 402 - 440) "Die Bekenntnisse Augustins" lediglich nach den ersten zehn Büchern behandelt; die drei letzten Bücher nimmt er als eine Anfügung, die mit "rein lehrhaften Erörterungen gefüllt" sei (415). Und die heute besonders in katholischen Kreisen am meisten verbreitete Übersetzung der Confessiones, die von Hertling, bricht ebenfalls mit dem X. Buch ab.

Gegenüber dieser landläufigen Auffassungen des Ganzen der Con-

Confessiones behaupte ich :

36

- 1.) Die Betrachtung über die Zeit im XI. Buch ist durch die innere Aufgabe und Fügung des Werkes gefordert. Ja noch mehr: ~~xxx~~
- 2.) In der Zeitbetrachtung gewinnen die Confessiones erst ihr eigentliches Ziel ; sie kommen damit auf den metaphysischen Boden ihrer selbst.
- 3.) Diese Zeitabhandlung ist so wenig ein Anhängsel, daß sie gerade erst den entscheidenden Aufschluß über das ganze Werk verschafft.

Diese Thesen verlangen nun den Beweis. Der muß offenbar so geführt werden, daß wir aus dem Gesamtgehalt und Charakter der Confessiones die Zeitbetrachtung und ihre Zugehörigkeit zum Werk verständlich machen. Die Durchführung dieser Aufgabe ist freilich zu schwierig und zu weitläufig für die jetzige Gelegenheit. Wir wählen einen anderen Weg und zwar nicht nur der Kürze halber, sondern um den Beweis der Thesen durchsichtiger und schlagkräftiger zu machen.

Wir halten uns gerade an das übliche Verfahren, das die Zeitbetrachtung des XI. Buches für sich abschneidet vom Werk. Wir gehen noch weiter und beschränken unsere Erörterungen auf c. 14 - 31 des Buches, die die eigentliche thematische Analyse der Zeit enthalten. Wir versuchen lediglich aus dem Sachgehalt dieser Kapitel, aus dem Gang der Zeitbetrachtung und ihrem Ergebnis einen Einblick zu gewinnen, in ihre notwendige Zugehörigkeit zu den Confessiones. ( allein wichtig das positive Verständnis ; Polemik unergiebig und überhaupt unwesentlich.) Unsere Erörterung gliedert sich so in drei Abschnitte :

- 1.) Der Gang der augustiniischen Zeitbetrachtung.
- 2.) Das Ergebnis der Betrachtung und seine grundsätzliche Bedeutung.
- 3.) Der Zusammenhang der Zeitbetrachtung mit dem Ganzen der Confessiones.

ad. 1.) Der Gang der augustiniischen Zeitbetrachtung.

Der Gang bewegt sich auf zwei Wegen ; sie lassen sich äußerlich abstecken durch die Verteilung auf die Kapitel. Der 1. Weg umfaßt c. 14 - 22 ; der zweite : c. 23 - 31.

Verschieden angesetzt führen sie von zwei verschiedenen ~~xxxx~~ Seiten her in dasselbe Ziel, an die Beantwortung der Frage :

quid est tempus ?

Trotz des verschiedenen Ansatzes haben beide Wege einen gemeinsamen Boden, von dem sie ausgehen. Die Zeitbetrachtung setzt ein im Blick auf das, was in der alltäglichen Zeiterfahrung gegeben ist. (Dieser Bezirk .... s.S.4 unten).



Beilage zu S. 8 und 9 :

II. Weg :

Was messen wir, wenn wir Zeit messen ? praetereuntia ! Zeit nach alter Überlieferung ~~max~~ : corporis motus ; aber motus corporis non tempus ipse.

in quo spatio - was wird durchmessen ? Welche Dimension ?

Sie muß sich zeigen ~~an~~ dem, womit wir messen, wenn wir die Zeit messen ; denn der Maßstab und das Maß muß das Zu-messende abschreiben und durchlaufen. Wir messen an einer Bewegung das quamdiu in der Weise, daß wir nehmen : ex quo - donec.

Wir messen mit einer Dauer. Das Zu-messende also gleichfalls so etwas ; inwiefern - ~~oamen~~ - contextitur ; constant ; tenduntur. Dieses Spannen steht bei uns ; productius - correptius ; also distentio ; animi ? nostra dimensio ; nescio quid nesciam. tempus tempore in tempore metior.

Aber wenn wir das und damit durchmessen, muß es als solches doch sein ; was ist, hat den Charakter des praesens. praesens aber nullo spatio tenditur (XXVI) ; praesens nullum habet spatium (XXVII). Also doch praeteriens - vox corporis dum sonat. Aber praeteriens qua tale - nullos habet terminos, kein ex quo - donec ; nulla finitio.

finitio autem praeteritio ; nondum esse. Das Vorbeigehende nicht zu messen ; denn dazu am Ende vom Ende zu Ende ; dann aber "am Ende" ; weil immer "vorbei".

Quid ergo est, quod metior ?

auch nicht tempus praeteriens.

"Deus creator ~~annium~~" (Ambrosius), longam syllabam brevi syllaba metior. Aber die lange fängt erst an, wenn die kurze ~~a~~ aufhört, und die lange selbst kann ich nur messen, wenn selbst zu Ende gekommen.

ubi est, qua metior ? brevis.

ubi est longa, quam metior ?

non ipsas, quae iam non sunt, sed aliquid in memoria mea metior, quod infixum manet.

In te, anime meus, tempora mea metior.

In animo tria sunt : expectatio, contuitus, memoria. (XXVIII) animus - et expectat et adtendit et meminuit, ut id quod expectat per id quod adtendit, transeat in id quod meminuit. perdurat adtentio per quam pergat abesse quod aderit. (XXVIII). Vorbeigehen - Übergang. - distentio animi.

Beilage zu S. 12 :

Quis locus est in me, quo veniat in me deus meus ? I. c. 2.

Deus - secretissimus, presentissimus ! I. c. 4.

Angusta est domus animae meae, quo venias ad eam: dilatetur  
abs te. I. c. 5.

Verengt auf das Verstreute - Zufällige - distantio :  
geweitet, ausgestreckt in die Seite seiner selbst - ex-  
tentio .

Quid est homo ?

sofern der Mensch ex - istiert, steht er irgendwo, ist nicht  
mehr einfach vorhanden.

Irgendwo stehen - wo ?

wie soll er das bestimmen, wo er nicht einmal weiß, ob er  
sich schon völlig in einer Sackgasse verlaufen hat ?